

WETTBEWERBE

BAUKUNST UND SCHWESTERKUNSTE

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

60. JAHRGANG

BERLIN, DEN 14. JULI 1926

Nr. 14

Der Ideenwettbewerb für eine Stadthalle in Weimar.



Herbst v. J. hatte die „Weimar-Halle Aktiengesellschaft“ zu Weimar, an der die Stadtgemeinde beteiligt ist und in deren Aufsichtsrat der Ob.-Bürgermeister sitzt, einen Ideen-Wettbewerb zur Erlangung geeigneter Vorschläge für den Bau einer Stadthalle mit Nebenanlagen auf dem sogenannten Froriep'schen Parkgelände in Weimar mit Frist zum

5. Januar 1926 ausgeschrieben. Der Wettbewerb beschränkte sich auf Architekten, die innerhalb des Landes Thüringen und des Reg.-Bezirks Erfurt ansässig waren. Außerdem waren zur Beteiligung an dem Wettbewerb nachstehende Architekten besonders eingeladen: Prof. Dr. Bonatz, Stuttgart, Prof. Kühne, Dresden, Arch. Jürgensen, Berlin, Arch. Prof. Kuhlmann, Charlottenburg, Mag.-Baurat Rothe und Prof. Hummel, Cassel, Baurat Dr.-Ing. Koch, Nerchau, Prof. Dr.-Ing. Herm. Muthesius, Berlin.

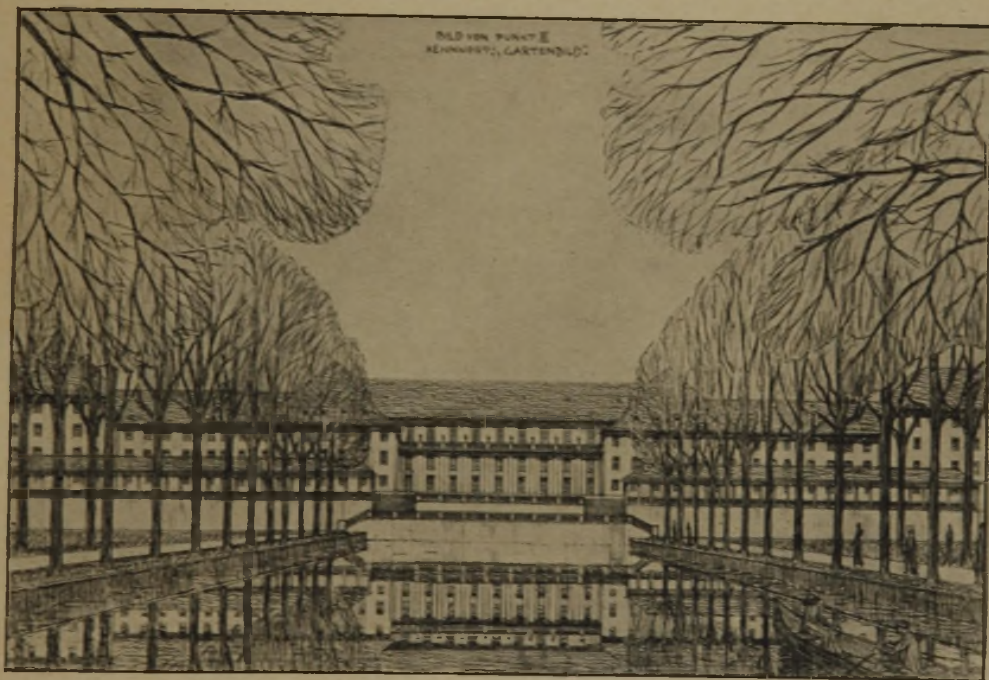


Abb. 1. I. Preis von 7000 M. Kennwort: „Gartenbild“. Arch. Prof. Hummel & Rothe, Darmstadt-Cassel.

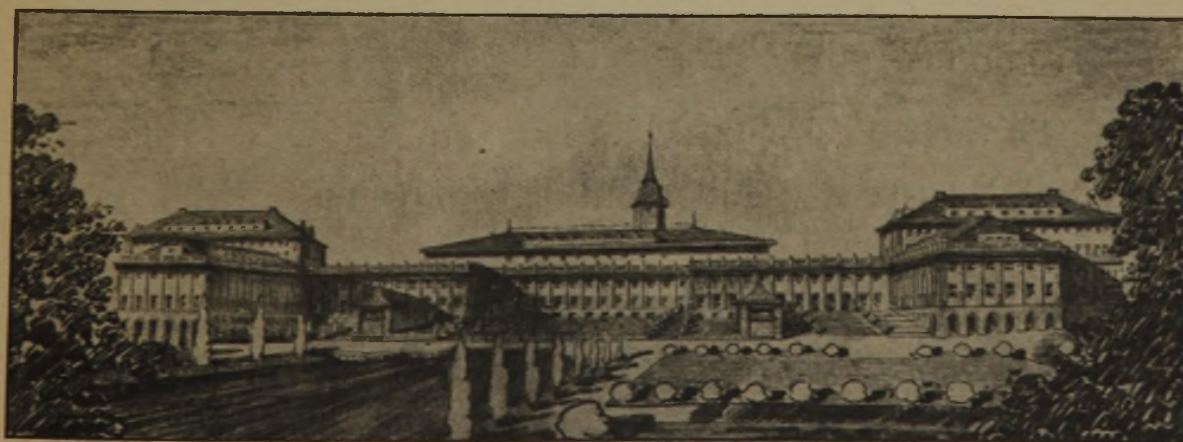


Abb. 2. Ein II. Preis von 5000 M. Kennwort: „Erschlossen“. Verf.: Cand. arch. Günther Vogeler, Weimar, Schaubilder von der Parkseite.

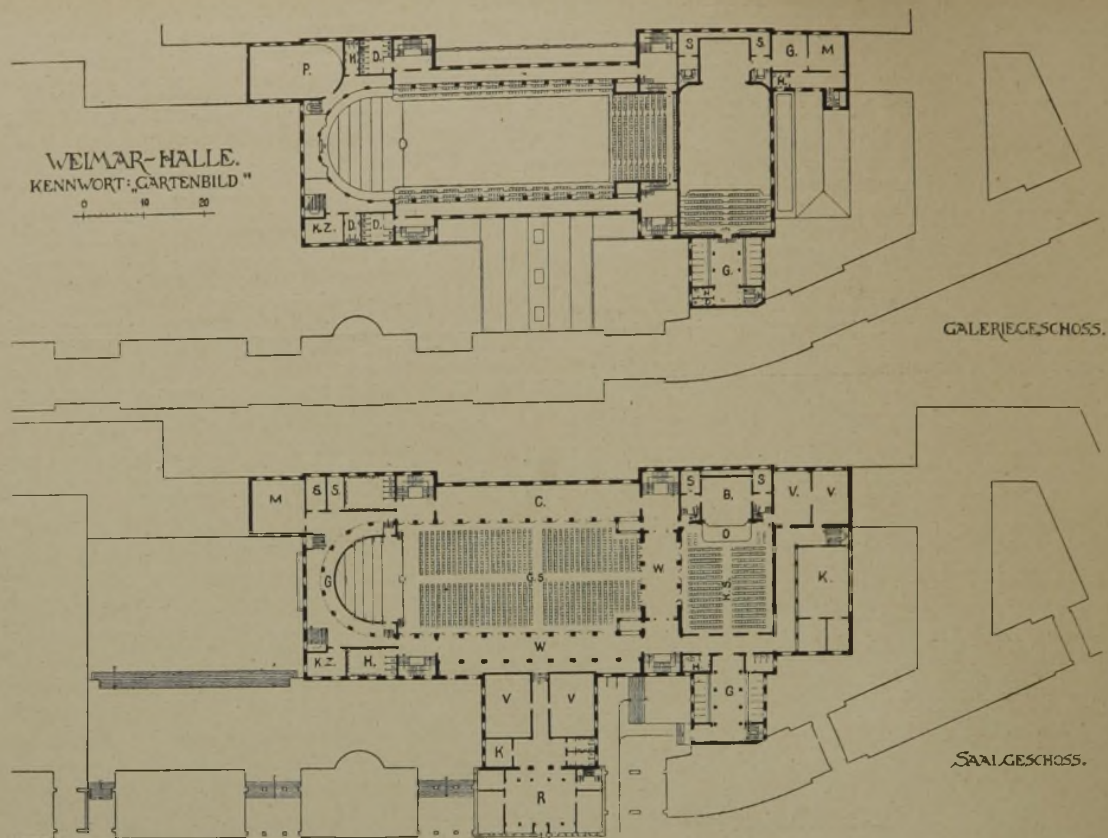


Abb. 3 u. 4. Grundrisse von Saal- und Galerie-Geschoß. (Maßstab 1 : 1250.)

Erklärung zum Saal- und Galeriegeschoß: B = Bühne; C = Café; G = Garderobe; K = Künstler; M = Musiker; O = Orchester; P = Probesaal; R = Restaurant; S = Solisten; GS = Großer Saal; KS = Kleiner Saal; V = Vereinszimmer W = Wandelhalle.

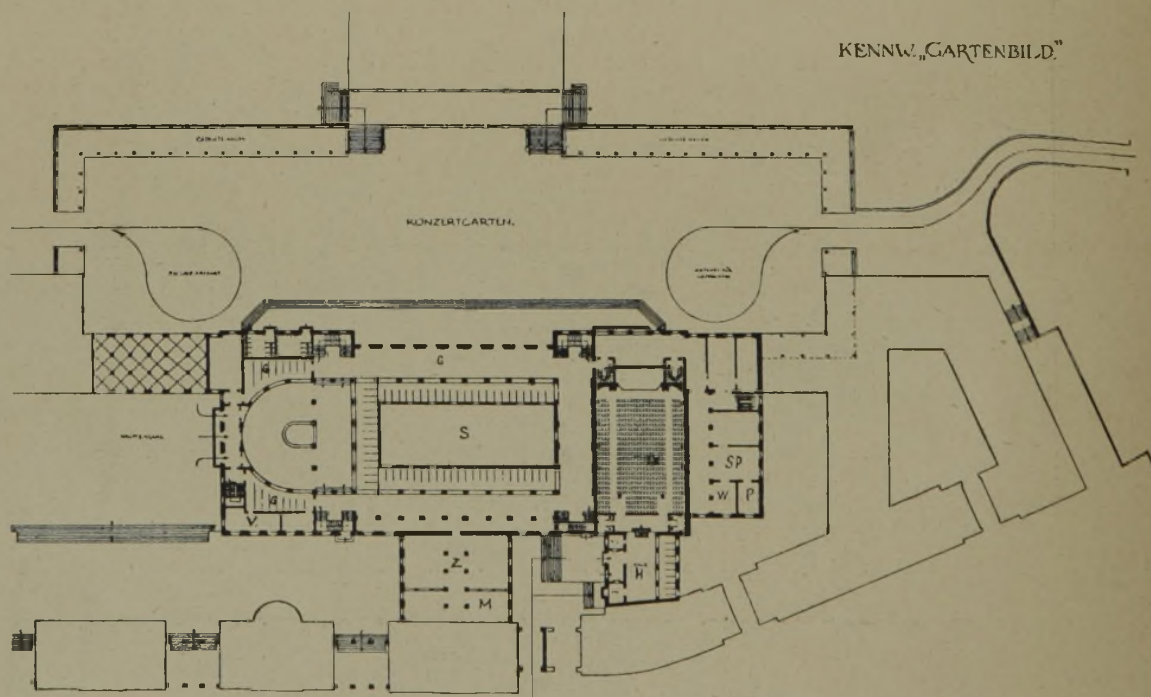


Abb. 5. Grundriß vom Erdgeschoß. (Maßstab 1 : 1250.)

Erklärung zum Erdgeschoß; G = Garderobe; H = Halle; K = Kasse, M = Material; P = Plättere; S = Saalmöbel; Sp = Spülküche; V = Verwaltung; W = Waschraum; Z = Zentralheizung.

Abb. 3—5. I. Preis von 7000 M. Kennwort: „Gartenbild“. Arch. Prof. Hummel & Rothe, Darmstadt-Cassel.

Im Preisgericht waren als Sachverständige die Architekten: Geh. Baurat Dr. Ludw. Hoffmann, Berlin, Prof. Dr.-Ing. Hoegg, Dresden, Stadtbaurat Ritter, Leipzig, Stadtbaurat Lehmann, Weimar, und speziell als Betriebssachverständiger Arch. Löwengard, Hamburg.

Zur Preisverteilung stand die Summe von 22 000 M. zur Verfügung, die zur Verteilung eines 1. Preises von 9000 M., eines 2. Preises von 6000 M., eines 3. Preises von 4000 M., eines 4. Preises von 3000 M. verwendet

werden sollte. Der Ankauf von weiteren Entwürfen zu 1500 M. war vorbehalten.

Das Preisgericht konnte mit Mehrheitsbeschluß eine andere Verteilungsform der Preise unter Einhaltung des Gesamtbetrages vornehmen.

Als Baugelände war der sog. Froiep'sche Park mit seiner Häusergruppe an der Bürgerschulstr. bestimmt. Die Anlage ist um 1800 erstanden; der Park ist um 1850 in seiner früheren Wegführung und Pflanzung verändert worden. Die ursprüngliche Aus-

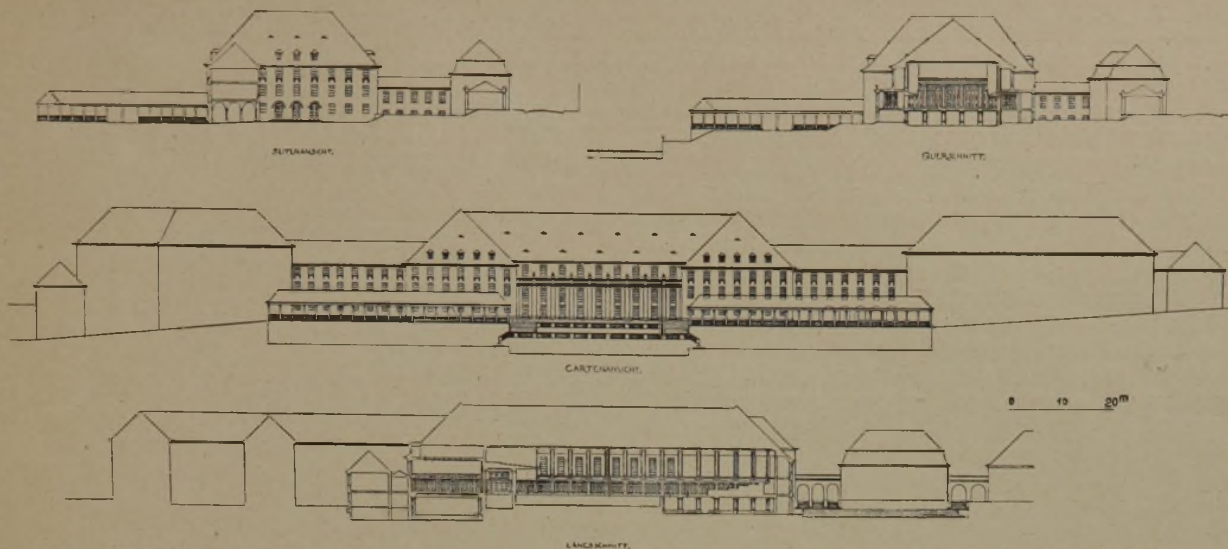


Abb. 6. Ansichten und Schnitte zu Abb. 1 und 3-5. I. Preis. (Maßstab 1 : 1500.)

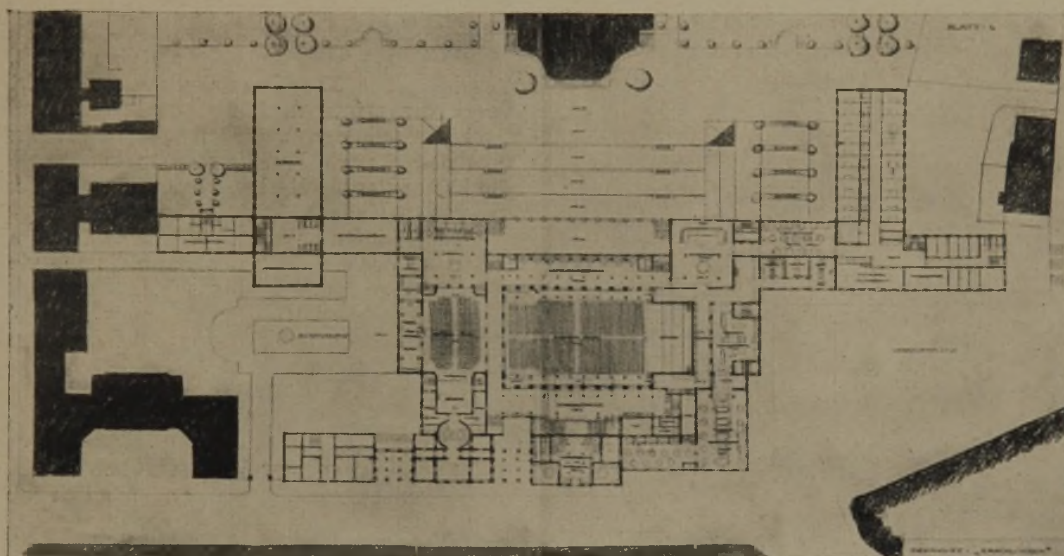


Abb. 7. Grundriß des Saalgeschosses von Abb. 2. Ein II. Preis. (Maßstab 1 : 1800.)

gestaltung ist aus Lageplan Abb. 8, unten, noch ersichtlich. Die an der Bürgerschulstraße stehenden Bauwerke umfassen ein Mittelgebäude, zwei Seitengebäude und zwei niedrige Zwischenbauten. Die sämtlichen Bauwerke müssen als künstlerisch-historische wertvolle Baudenkmäler klassischer Zeit angesehen werden und waren zu erhalten. Von der Gesamtanlage ist zuerst Teich, Park und nördliches Seitenhaus erstanden. Die Längsachse des Teiches und Mitte des nördlichen Seitenhauses richten sich zum Turm der nahegelegenen Jakobskirche.

Als eigentliches Baugelände war der Platz zwischen Teich und nördlichem Seitenhaus in der großen Achse gelegen unter Einbeziehung und Ver-

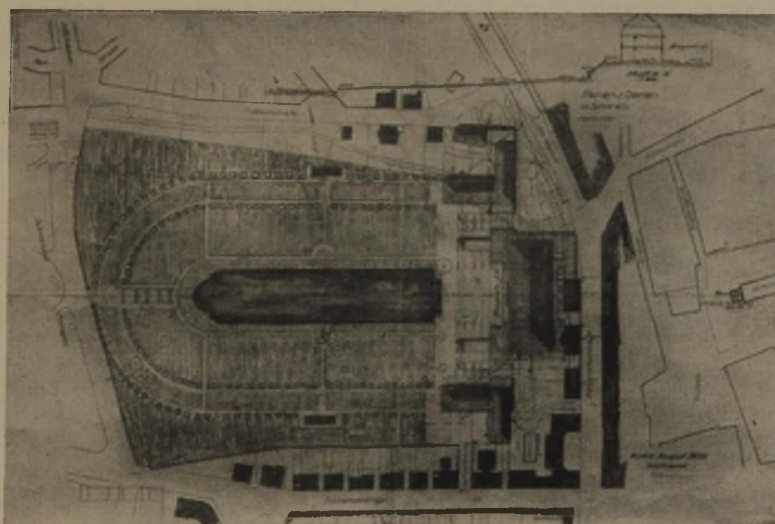


Abb. 8. Gesamtanlageplan. Ein II. Preis. (Abb. 2 u. 7.) (1 : 5000.)
Verf.: Cand. arch. Günther Vogeler, Weimar.

wendung, aber Erhaltung der Architektur des letzteren selbst bestimmt. Bauliche Änderungen im Innern des nördlichen Seitenhauses waren zulässig. Die Zwischenbauten durften unter Einhaltung der Architektur soweit baulich umgestaltet werden, daß die vorhandenen Bogennischen für Zugänge, Anlage von Treppen usw. verwendet werden. Der freie Raum zwischen nördlichem Seitenhaus und dem anschließenden Privat-

haus durfte überbaut oder nutzbar gemacht werden. Der Hauptzugang für Fußgänger zur Stadthalle sollte möglichst auch von der Bürgerschulstr. aus erfolgen. Die An- und Abfahrt durfte mit Rücksicht auf den starken Verkehr keinesfalls in die Bürgerschulstr. gelegt werden. Es bestand nach dem Programm

außerdem Gelegenheit, u. Umst. von der Schwannestraße aus gegenüber der Post oder an anderer Stelle eine eigene Zufahrtsstraße, aber nur für Zwecke der Stadthalle, vorzusehen. Zu berücksichtigen waren die Höhenunterschiede zwischen dem Niveau des Parkes und der Bürgerschulstraße.

Der Wettbewerb selbst bezog sich nur auf die Stadthallenanlage (verfügbares Gelände etwa 7000 qm) mit ihren Nebeneinrichtungen. Es ist jedoch beabsichtigt, im Anschluß an die Stadthallenanlage nach Süden und nach Norden Bauerweiterungen durchzuführen, deren Verbindung und Anordnung, wie bei städtebaulichen Projekten nur in Umrissen und als Baukörper vorzusehen waren, in den perspektivischen Darstellungen jedoch zum Ausdruck kommen sollten. Es war Wert darauf gelegt, daß die Stadthallenanlage mit den Erweiterungen einerseits ein harmonisches künstlerisches Bauwerk darstellt und andererseits in wirtschaftlich und betriebstechnischer Hinsicht zu einer Einheit verbunden ist.

Zur nördlichen Erweiterung werden voraussichtlich die Bauten an der Bürgerschulstr. entfernt, ebenso wird die nach der tiefer liegenden Asbachstr. führende schmale Gasse eingezogen. Es soll dort ein modernes Hotel mit etwa 150 Betten, das mit der Stadthalle gemeinschaftlich betrieben werden soll, errichtet werden. Die Hauptwirtschaftsräume der Stadthalle (Küchenanlage) und verschiedene Gesellschaftsräume sollten deshalb so angeordnet werden, daß sie gleichzeitig als Gesellschafts-, Speise- und Restaurationsräume des Hotels mit verwendet werden können. In der Bürgerschulstraße ist eine gegen die bisherige Bebauung zurücktretende Rahmenbaulinie vorgesehen, die nach der Straße zu nicht überschritten werden durfte (höchstens mit Vorhallen usw.), hinter der Linie nach dem Baugelände jedoch nicht eingehalten zu werden brauchte. Eine besondere Zufahrtsmöglichkeit von der tiefer liegenden Asbachstr. aus, vielleicht in Verbindung mit dem Zufahrtsweg zur Stadthalle, war als erwünscht bezeichnet (Wirtschaftsfahren).

Die südliche Erweiterung im Anschluß an die Stadthalle ist nur nach der Parkseite gedacht.

Der hier verfügbare Platz soll zur Errichtung von Ausstellungsräumen für bildende Künstler und für ein umfangreiches Museum der Vorgeschichte, außerdem für Wohnungen verfügbar sein. Für Ausstellungsgelände und Museum waren dabei 4—500 qm Fläche und für Wohnungen 180 qm Grundfläche anzunehmen. Auch hier ist die künstlerisch-harmonische Angliederung der Baumassen an die Stadthallenanlage aus städtebaulichen Gründen erforderlich und nur in Umrissen und Körper festzulegen.

Über den Raumbedarf machte das Programm genaue Angaben: Wir erwähnen daraus hier nur einen Fest- und Konzertsaal nebst Galerie für zusammen 1600 Personen (davon etwa 1100 Sitzplätze im Parkett. Zu rechnen 0,65 qm Grundfläche für einen Stuhlsitzplatz einschließlich Gängen); dazu eine Orchesterbühne für 300 bis 400 Sänger und ein 70 Mann starkes Orchester; im Zusammenhang damit die erforderlichen Nebenräume mit besonderem Eingang in verschiedenen Geschossen.

In Verbindung mit dem großen Festsaal, aber mit Abtrennungsmöglichkeit durch 4 bis 5 m breiten Wandelgang war ein kleiner Festsaal mit 500 Sitzplätzen für Kammermusik, Kammermusik usw. mit Bühne, Orchesterraum und den erforderlichen Nebenräumen und besonderer Garderobe anzulegen.

Verlangt waren ferner eine Reihe kleinerer Säle und Vereinszimmer, sowie eine geräumige Kleiderablage für 2000 Personen.

Um den großen Festsaal waren Wandelhallen mit Treppen und Abortanlagen zu legen, nach der Parkseite zu eine geschlossene Terrasse.

Auf der gleichen Höhe mit den Festsälen war eine große Küchenanlage vorzusehen mit bequemer

Verbindung zu ersterem sowie zu den Vereinszimmern mit den erforderlichen Neben-, Vorrats- und Kühlräumen.

Zu planen waren ferner in den Untergeschossen Räume für die Zentralheizung nebst Heizmaterial-Lageraum; außerdem ein Tages-Restaurant und ein Café, für die bestimmte Lage gewünscht war.

Unter dem Bühnenflügel sollte ferner nach Möglichkeit eine Lichtspielanlage für 600 bis 700 Besucher mit besonderem Zugang vorgesehen werden.

Zwischen Teich und Stadthalle war ferner, dem Gelände angepaßt, eine Gartenanlage für etwa 2000 Personen im Freien und etwa 1000 Personen in gedeckten Hallen auf Terrassen zu schaffen.

Die Gebäude waren als Putzbauten auszubilden in vornehmer Einfachheit und Anpassung an die historische Stätte. Die Kosten sollten 1,4 Mill. M. nicht überschreiten. Zur Erleichterung der Finanzierung war nicht nur die geplante Ausführung in drei Bauabschnitten: Stadthalle, Hotel, Museum, vorzusehen, sondern auch die Möglichkeit, noch den ersten Bauabschnitt in die beiden Teile: großer und kleiner Saal zu zerlegen.

Verlangt waren ein Gesamtplan 1:500, sämtliche Geschößgrundrisse und sämtliche Ansichten 1:200, desgl. die erforderl. Längs- und Querschnitte 1:200, zwei Schaubilder und ein prüfungsfähiger Kostenüberschlag nach Kubikmeter umbauten Raumes (für die Neubauten 30 M/cbm, abgesehen von Terrassen und gedeckten Hallen). —

Eingelaufen waren 63 Entwürfe. Nach eingehender Besichtigung des Bauplatzes und Erörterung von Fragen des Verkehrs schied das Preisgericht im ersten Rundgang 19, im zweiten weitere 29 Entwürfe aus, so daß noch 15 zur engeren Wahl standen. Von diesen wurden in einem weiteren Rundgang noch die 7 Entwürfe mit den Kennworten „Für Weimar“, „Gartensaal“, „Raumwelle“, „Parkfrieden“, „Nordhallenring“, „Längenbau“ und „W“ ausgeschieden, so daß noch 8 in engster Wahl verblieben, für die Einzelgutachten aufgestellt wurden, nämlich „Gartenbild“, „Vorhof“, „Achse“, „Was du ererbt von deinen Vätern hast usw.“, „Erschlossen“, „Auf historischer Stätte“, „Parkgedanken“, „Am Platz und Park“.

Hiervon wurden nach eingehender nochmaliger Beratung auf einstimmigen Beschluß ausgeschieden die Entwürfe mit den Kennworten „Achse“ und „Am Platz und Park“.

Durch einstimmigen Beschluß wurde dann die Reihenfolge für die Bewertung der verbleibenden 6 Entwürfe sowie die Preiszumessung festgestellt. Nach Öffnung der Umschläge ergab sich dann die nachstehende Entscheidung:

1. Ein Preis von 7000 M. dem Entwurf mit dem Kennwort „Gartenbild“, Verfasser: Arch. Prof. Hummel u. Rothe, Darmstadt-Kassel;

2. Je ein Preis von 5000 M. den Entwürfen mit den Kennworten: „Erschlossen“, Verf. Cand. arch. Günther Vogeler, Weimar; „Auf historischer Stätte“, Verf.: Arch. Einax, Greiz, Mitarbeiter: Erich Bentrup; „Parkgedanke“, Verf.: Arch. Baurat Dr.-Ing. Hugo Koch, Nerehau bei Leipzig.

3. Zum Ankauf für je 1500 M. empfohlen die Entwürfe mit den Kennworten: „Was du ererbt usw.“, Verf.: Arch. B. D. A. Bruno Röhr, Weimar, und Arch. Carl Pfeiffer, Erfurt; „Vorhof“, Verf.: Arch. Prof. Otto Kuhlmann, Charlottenburg. —

(Wir geben in nächster Nummer den Wortlaut der Begutachtung der Einzelentwürfe, sowie im Bilde noch die weiteren preisgekrönten und angekauften Entwürfe wieder. Die Schriftltg.) —

Inhalt: Der Ideenwettbewerb für eine Stadthalle in Weimar. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.